

05.04.2008
017a

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

**Statement von Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff,
stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz,
beim Pressegespräch anlässlich der
Eröffnung der *Woche für das Leben* 2008
am 5. April 2008 in Würzburg**

Das Thema *Gesundheit* nimmt in der Öffentlichkeit und in den Medien einen breiten Raum ein. Die Werbung preist körperliche und mentale Fitness bis ins hohe Alter. Die Gesundheitsindustrie stellt dafür allerlei Produkte zur Verfügung. In der Freizeit wird mal gejoggt, mal gewalkt oder sich eine „gesunde“ Bräune im Sonnenstudie geholt. Der Urlaub wird zum *Wellness*-Urlaub, das Hotel zum *Wellness*-Hotel mit Ayurveda-Anwendungen oder Reiki-Massage.

Es ist anerkennungswert, dass wir ein so hoch entwickeltes Gesundheitssystem bei uns haben. Es leistet trotz aller Finanzierungsschwierigkeiten weiterhin eine bemerkenswert gute Grundversorgung, vor allem auch im weltweiten Vergleich. Reiki und Feng-Shui sind in der westlichen Welt Phänomene einer Gesellschaft, die die Sicherung ihrer Grundbedürfnisse weitgehend im Griff hat.

In diesem Jahr steht die von der Deutschen Bischofskonferenz und dem Rat der EKD gemeinsam getragene *Woche für das Leben* unter dem Motto: „*Gesundheit - höchstes Gut?*“ Wir möchten damit den Menschen nicht ihren *Wellness*-Urlaub schlecht reden. Es geht um eine andere Problematik: Wenn die Sorge um äußerliches Wohlbefinden und körperliche Fitness einen derart breiten Raum einnimmt, dass man schon von Gesundheitsreligion sprechen kann, dann verschiebt sich allmählich das Bild vom Menschen. Der körperliche und mentale Leistungsträger wird zum „Normalfall“, dem nicht nur die Werbung gesteigertes Interesse entgegenbringt. An ihm richtet sich allmählich die ganze Gesellschaft aus. Denn wieso – so stellt sich dann eine Frage, die in den 20er Jahren diskutiert und in der NS-Zeit konkrete Politik wurde – müssen Mittel von der Gemeinschaft aufgebracht werden für Menschen, die nichts Produktives für sie leisten?

Mit dem diesjährigen Thema der *Woche für das Leben* gilt die Sorge der Kirchen einer drohenden Fehlentwicklung in zweierlei Hinsicht: Zum einen wird der Begriff von *Gesundheit* in inakzeptabler Weise verkürzt, wenn man

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0
Direkt: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: <http://www.dbk.de>

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischofskonferenz

Redaktion
Dr. Martina Höhns
verantwortlich
Stefanie Uphues

ihn ausschließlich auf die äußere Dimension verengt. *Gesundheit* umfasst aber das Wohlbefinden des ganzen Menschen, seinen inneren und äußeren Zustand.

Dieses Verständnis von Gesundheit hat viel mit Heilung zu tun. Ein Wort, in dem der Begriff Heil steckt. Die Heilungsgeschichten des Neuen Testaments verweisen beispielsweise neben der äußeren Gesundung immer auch auf die transzendente Dimension des Glaubens. Sie zeigen auf, dass die menschlichen Möglichkeiten begrenzt sind. Dies gilt auch unter den Bedingungen der modernen Medizin. Sie kann Gebrechlichkeit, Alter und Unfälle nicht verhindern. Trotz aller Medikamente und Medizintechnik können nicht alle Krankheiten geheilt werden: Der Mensch ist ein fragiles Wesen.

Zum anderen geht es um die wichtige gesellschaftliche Dimension. Auch diejenigen Menschen, die dem propagierten Bild von körperlicher und mentaler Fitness nicht entsprechen, gehören zu unserer Gemeinschaft. Es gehört zu unseren zentralen Aufgaben, diese Menschen in unsere Mitte zu nehmen und uns um sie zu sorgen.

Wir möchten in diesem Jahr die *Woche für das Leben* dazu nutzen, einmal kritisch darauf zu schauen, wer bei uns die Definitionen zum Thema *Gesundheit* vorgibt und warum. Viele Diözesen und Landeskirchen greifen die Thematik auf und bieten Veranstaltungen dazu an.

Wir werden auch heute hier in Würzburg mit einer Podiumsdiskussion im Anschluss an den Gottesdienst versuchen, den Gesundheitsbegriff zu hinterfragen. Bischof Huber und ich diskutieren mit dem Präsidenten der Bundesärztekammer, Prof. Dr. Hoppe, und dem Vorsitzenden des Missionsärztlichen Instituts, Prof. Dr. Fleischer, der uns sicher eine weniger wohlstandsorientierte Perspektive aufzeigen wird. Unsere Absicht ist es, unser christliches Bild von Gesundheit zu stärken, das den ganzen Menschen meint.

Wir haben es in dem Drei-Jahres-Leitmotto der *Woche für das Leben* knapp so bezeichnet: **Gesund oder krank – von Gott geliebt.**